

Dann ging ich auch zu König Zedekia  
und wiederholte meine Warnungen:  
»Du und dein Volk, beugt euch dem König von Babylonien,  
unterwerft euch ihm und den Babyloniern,  
dann bleibt ihr am Leben!  
Oder willst du, dass dein Volk mit dir im Krieg umkommt,  
verhungert oder an Seuchen stirbt?  
Denn diese Folgen hat der Herr jedem Land angedroht,  
das sich nicht dem König von Babylonien unterwirft.  
Hört nicht auf eure Propheten, die euch weismachen wollen,  
ihr müsstet Nebukadnezars Herrschaft nicht anerkennen!  
Was sie euch sagen, ist nichts als Lüge!  
So spricht der Herr:  
Ich habe diese Propheten nicht zu euch gesandt;  
sie erzählen euch Lügen  
und berufen sich dabei auch noch auf mich!  
Wenn ihr auf sie hört, werde ich euch vertreiben,  
und ihr werdet umkommen,  
ihr und diese Propheten, die euch nur täuschen wollen!«  
*Jeremia 27:12-15*

Der Prophet Jeremia ist einer meiner Lieblingspropheten.  
Ich fand es immer mutig und klug,  
wie er vom Widerstand gegen den übermächtigen Nebukadnezar abriet.  
Gegen die Weltmacht Babylon hatte man nur im Bündnis mit Ägypten eine Chance,  
aber auf die konnte man sich nicht verlassen.

Die Empfehlung, die der Prophet seinem König gibt, kommt mir aus der Debatte,  
wie sie hier in Deutschland geführt wird, vertraut vor:

Warum sollen denn noch mehr Menschen sterben?  
Ergebt euch doch einfach, dann habt ihr Ruhe!  
Wenn ihr Widerstand leistet, zieht ihr den Krieg nur unnötig in die Länge.  
Erkennt einfach an, dass ihr die Schwächeren seid.  
Ihr habt eh keine Chance, also fügt euch eurem Schicksal!

Jeremia hat tatsächlich so argumentiert und hatte damit - 600 Jahre vor Christus -  
vermutlich auch Recht.

Aber was heißt das für die gegenwärtige Situation?  
Kann ich mich auf die Bibel berufen,  
um der Ukraine Frieden mit Russland zu empfehlen?

Ich meine: Nein.

Und frage erst mal: Wer spricht da überhaupt?  
Im Gegensatz zu selbsternannten deutschen Intellektuellen gehört der Prophet selbst  
zu den Betroffenen. Und denen würde ich immer zuhören.

*Außerdem* war er anders als jene bestens informiert. Prophetie war keine Talkshow, sondern hatte eher die Funktion heutiger Geheimdienste. Ich darf also annehmen, Jeremia wusste tatsächlich, was geht und was nicht.

*Trotzdem* war seine Position schon damals umstritten.

Es gibt in der Bibel eine Gegenerzählung (Jesaja 36:1-37:38 // 2.Könige 18:13-19:37), da werden die Worte Jeremias dem Feind in den Mund gelegt, der damit quasi Wehrkraftzersetzung betreibt. Für Jeremia ein gefährlicher Subtext, der direkt zur Anklage wegen Hochverrats führen konnte.

Aber auch historisch gesehen, finde ich die Übertragung biblischer Texte auf andere Kontexte schwierig.

Stellen Sie sich vor, man hätte mit der Friedensbotschaft des Jeremia die Alliierten vom Kriegseintritt gegen Nazi-Deutschland abgehalten.

Nach dem Motto: Wenn wir nicht kämpfen, kann auch keiner sterben.

Es gehört zu den unangenehmen Wahrheiten unserer Geschichte, dass die Terrorherrschaft der Deutschen nur auf militärischem Weg beendet werden konnte.

Ich habe den Eindruck, viele Deutsche verstehen gar nicht, dass Menschen für ihre Freiheit kämpfen und auch bereit sind, für ihre Freiheit etwas zu riskieren. Das verstehen sie einfach nicht.

Dem biologischen Leben wird ein absoluter Wert beigemessen.

Bloß keine Toten! Wenn man die Klappe hält, kann man auch unter Russischer Herrschaft ganz gut leben.

So argumentiert auch der Prophet Jeremia.

Den nach Babylon Deportierten rät er, sich mit der Situation zu arrangieren:

Ist halt nicht zu ändern. Und ganz unschuldig daran seid ihr ja auch nicht.

*Aber:* Das sagt ein Betroffener zu anderen Betroffenen.

Falsch wird es, wenn ich,  
der ich vom Russo-Faschismus selbst nicht betroffen bin,  
mich auf Jeremia berufe.

Denn es wäre eine ursprünglich richtige Prophetie  
zur falschen Zeit am falschen Ort.

Wir leben eben nicht mehr im Alten Orient,  
wo die Kleinen sich den Großen zu unterwerfen haben!

An die Stelle von Einflusssphären sind souveräne Staaten getreten,  
die selber entscheiden, wie sie ihr Leben organisieren wollen.

In diesem Kontext bekommt auch die Unabhängigkeit der Ukraine  
ihre historische Bedeutung.

Denn sie war die Voraussetzung dafür, dass Menschenrechte, Demokratie und  
Rechtsstaatlichkeit sich entwickeln konnten.

Die Ukrainerinnen und Ukrainer haben in den vergangenen 31 Jahren Beachtliches  
geleistet. Sie allein haben das Recht zu entscheiden,  
welchem Bündnis sie angehören wollen,  
wie sie ihr Land gegen die Okkupanten verteidigen  
und was sie für ihre Freiheit zu riskieren bereit sind.

Sie brauchen dafür keine Ratschläge von Nicht-Betroffenen,  
schon gar nicht die Übertragung altorientalischer Großmacht-Logik auf ihre Situation.

Ja, die meisten von uns haben inzwischen verstanden:  
Willkür, Gewalt und Erniedrigung hören mit der Okkupation nicht auf – im Gegenteil.  
Wer einmal einen Augenzeugenbericht aus einem russischen Filtrationslager gelesen  
hat, versteht, warum die Ukrainer:innen so erbittert um ihre Freiheit kämpfen.

Für sie geht es um alles:  
Ihre Unabhängigkeit,  
ihre freiheitlich-demokratische Grundordnung,  
ihre Sprache, ihre Kultur,  
vor allem aber geht es um Menschen,  
die willkürlich oder gezielt vom Russo-Faschismus vernichtet werden.

Niemand von uns hat solche Brutalität jemals erlebt.  
Wir können es uns einfach nicht vorstellen.  
Aber es geschieht – zu dieser Stunde – in den okkupierten Gebieten, in denen völlige  
Rechtlosigkeit und das organisierte Verbrechen herrschen.

Die vergangenen acht Jahre haben gezeigt,  
dass es in diesem Zustand keinen Frieden geben kann.  
Deshalb hätten auch erneute Verhandlungen mit dem Aggressor erst dann einen  
Sinn, wenn dieser militärisch besiegt  
und aus den okkupierten Gebieten zurückgedrängt wurde.

Denn anders als Babylon damals,  
ist Russland heute sehr wohl besiegbar.  
Alle liberalen Demokratien der Welt unterstützen die Ukraine in ihrem Freiheitskampf.  
Gemeinsam sind wir stärker als eine isolierte, rückwärtsgewandte Diktatur.  
Haben wir keine Angst vor ihren Bombendrohungen und Gashahnspielchen, haben  
sie die Macht über uns verloren.

Ich glaube an den Sieg der Ukraine und bete dafür.  
Ich glaube daran,  
dass dieses Land eine Zukunft in Europa und der freien Welt hat.  
Ich glaube daran, dass Menschlichkeit, Recht und Freiheit  
gegenüber jeder Form des Totalitarismus verteidigt werden müssen.

Die Asymmetrie von Mitteln und Zweck dieses Krieges verbietet es mir auch, von  
einem „Konflikt“ zu sprechen, an dem „zwei Seiten“ beteiligt wären.

Denn die vermeintlichen Konfliktparteien bewegen sich auf völlig verschiedenen  
Ebenen. Für mich nirgendwo so greifbar wie in der Abwandlung eines israelischen  
Sprichwortes:

Legt Russland die Waffen nieder, gibt es keinen Krieg mehr.  
Legt die Ukraine die Waffen nieder, gibt es keine Ukraine mehr.